



Bild: Matthias Ruschke, Zahna-Fliesen

**KONKRET
BROWNBAG-
LUNCH
«Baukeramik auf
Wunsch»**

**Donnerstag
19. Oktober
12:15 Uhr**

Plattform keramische Baukultur

Referierende

Daniela Bernardi

Architektin ETH, Bernardi Keramik
am Bau, Präsidentin Plattform
keramische Baukultur

Jeronimo Barahona

Leiter Betriebe, Kloster Einsiedeln,
Bau & Unterhalt

Matthias Ruschke

Marketing Manager, Zahna-Fliesen
GmbH

Live-Stream ohne Anmeldung

Teilnahme vor Ort

Kostenlos

Anmeldung bis 17. Oktober

Anmeldung

Keramik wird in der Architektur und Innenarchitektur immer wieder neu entdeckt – sei es im modernen Kontext oder auch bei der Restaurierung historischer Bauten. Neben der standardisierten, industriellen Produktion gibt es Betriebe, die eine Infrastruktur und Offenheit mitbringen, um projektspezifisch Platten für Wand und Boden zu produzieren. Die «Plattform keramische Baukultur» setzt sich für diese einzigartigen Qualitäten und Projekte ein.

Die Sanierung des Bodens der Stiftskirche in Einsiedeln, die 2023 abgeschlossen wurde, gibt exemplarisch Einblick in das notwendige Prozesswissen, von der Projektentwicklung über die Produktion bis hin zum Verlegen. 150 Quadratmeter schadhafte Platten des ursprünglichen Bodens von 1880 wurden durch Reproduktionen ersetzt – hergestellt in aufwändiger Handarbeit von der Zahna-Fliesen GmbH.

Am Anlass wird die Keramik als Ganzes wie auch im detaillierten Kontext des Projekts in Einsiedeln aus dem Blick involvierter Akteur:innen vorgestellt.



Restaurierung der Stiftskirche Einsiedeln mit Reproduktionen der Originalfliesen Bild: Zahna-Fliesen

Stiftskirche Einsiedeln

Das Kloster Einsiedeln ist der bedeutendste Wallfahrtsort der Schweiz und eine wichtige Station auf dem Jakobsweg. Die Geschichte der Benediktinerabtei Einsiedeln begann im Jahr 835, als der heilige Meinrad seine Einsiedelei gründete. Die Klosterkirche wurde 1735 geweiht und damals mit einem einfachen Sandsteinboden eingerichtet. Um 1880 erhielt die Kirche ihren heutigen Boden mit Mettlacher Mosaikplatten der Firma Villeroy & Boch aus Mettlach an der Saar. Mit rund 800'000 Besuchenden pro Jahr ist die Belastung der Platten sehr gross. So musste der Mosaikboden über die Jahre immer wieder restauriert werden, zuletzt im laufenden Jahr. Eingesetzt wurden dabei Reproduktionen, die von der Firma Zahna-Fliesen nach Vorbild der Originale in Handarbeit hergestellt wurden.



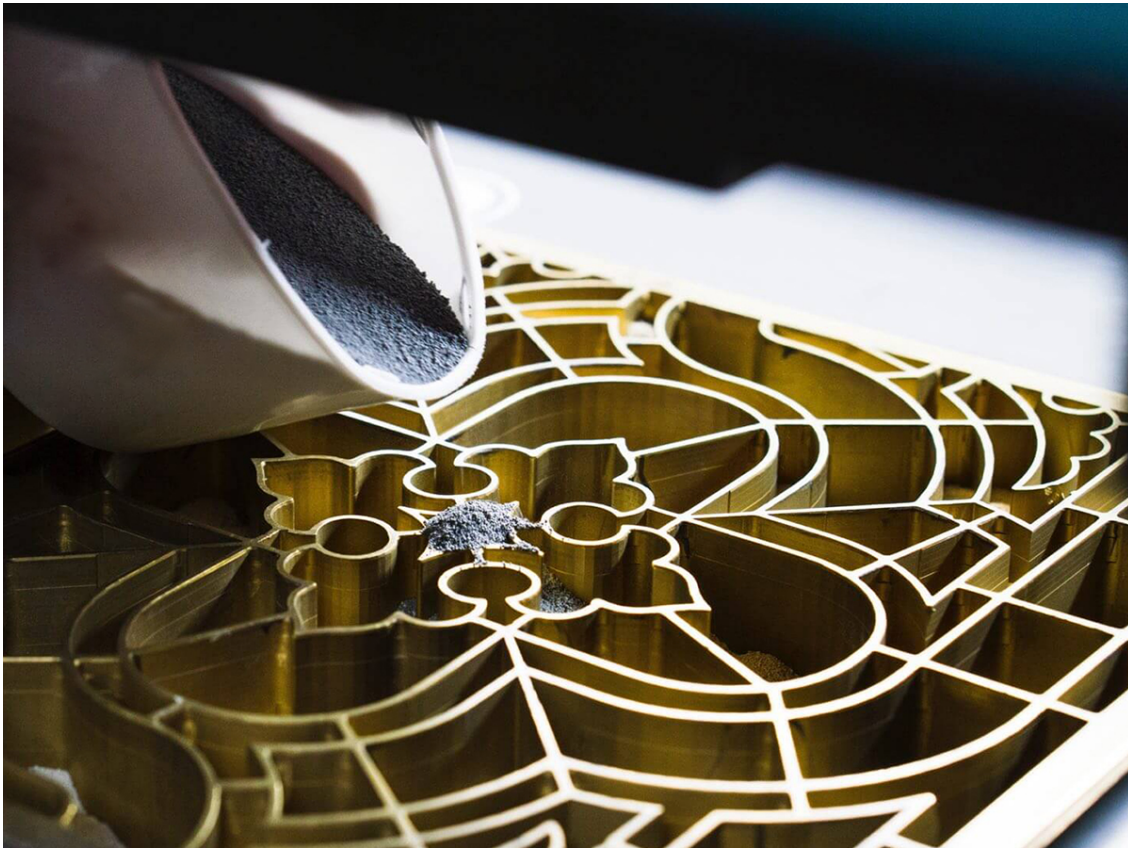
Reproduktion und Originalvorlage einer Steinzeugfliese der Stiftskirche Einsiedeln Bild: Zahna-Fliesen

durchgefärbtes Feinsteinzeug

Keramische Fliesen werden nach Herstellungsverfahren und Wasseraufnahmefähigkeit kategorisiert: Steingut (10-15 % Wasseraufnahme), Steinzeug (bis 3%) und Feinsteinzeug (bis 0.5%). Zahna-Fliesen sind Feinsteinzeug. Das Unternehmen aus Deutschland produziert seit über 130 Jahren hochwertige Manufaktur- und Industriefliesen.

Der Herstellungsprozess von Feinsteinzeug umfasst mehrere Schritte, beginnend mit der Aufbereitung der Rohstoffe. Die Hauptbestandteile wie Ton, Kaolin, Quarz und Feldspat werden zunächst zerkleinert, gemahlen und nach spezifischen Rezepturen abgewogen. Diese Komponenten werden dann im Mischer mit Wasser vermischt und homogenisiert. Der keramischen Masse werden Farbgebende Pigmente beigegeben und anschliessend durch einen Sprühturm geleitet, wo das fertige Pressgranulat entsteht. Bei der Formgebung im Trockenpressverfahren wird das Granulat in die gewünschte Fliesenform gepresst. Nach einem Trocknungsprozess werden die Fliesen in einem kontinuierlichen Brennofen bei rund 1230° gebrannt.

So entsteht keramisches Feinsteinzeug welches sich besonders für Anwendungen eignet, bei denen Haltbarkeit, Abriebfestigkeit und Farbstabilität gefordert sind.



Füllen der Form für die Manufaktur-Fliesen Bild: Zahna-Fliesen

Plattform keramische Baukultur

Die Plattform keramische Baukultur engagiert sich für den Erhalt und für die Vermittlung von keramischer Baukultur in der Schweiz. Sie setzt sich dafür ein, baukulturelles Wissen zu erhalten, zu vermitteln und darauf aufbauend zukunftsweisende Entwicklungen, Qualitäten und Umsetzungen zu fördern. Dazu gehören das Sichtbarmachen und die Förderung von traditionellen und zeitgemässen Anwendungen, die dieser Baukultur eine Geschichte und ein Gesicht verleihen. Ebenso dazu gehört das Wissen über die Herstellung und die Veredelung des Materials sowie die Förderung des Handwerks zum Verbauen der Keramik in seinen verschiedensten Arten. Die Plattform keramische Baukultur ist als Verein organisiert.

PLATT FORM
 KERAMISCHE
BAU KULTUR

Gut zu Wissen

Keramik in der Architektur

Baukeramik findet in den verschiedensten Bereichen des Bauwesens Anwendung. Durch die hohe Druck- und Abriebfestigkeit, Dauerhaftigkeit und Wasserbeständigkeit und aufgrund der positiven Eigenschaften einer formbaren Masse vor dem Brand, bietet das Material eine grosse Bandbreite an Verwendungsmöglichkeiten. Seit frühester Zeit werden keramische Mauersteine für Wände, Bögen, Gewölbe und Decken sowie für Fussböden verwendet. Für

Bodenbeläge im Aussenbereich werden dicht gebrannte, frostbeständige und unbehandelte Keramiksteine verwendet. Hingegen können für Böden im Innenbereich poröse, frostunbeständige Keramikplatten mit unbehauelter oder glasierter Oberfläche zum Einsatz kommen. Bei vorgehängten Fassadenkonstruktionen werden gepresste Formsteine oder stranggepresste Profile als schützende Hülle vor eine hinterlüftete Unterkonstruktion gehängt oder als dünne Keramikriemchen direkt mit dem Untergrund kraftschlüssig verbunden. Dachdeckung aus Ziegel ist ebenso bekannt und in diversen Formen und Farben sowie mit unterschiedlichen Oberflächen verfügbar. Sanitärkeramik – ein Erzeugnis aus weissem Porzellan – ist eine materielle Sonderform. Nicht sichtbare Ziegelerzeugnisse wie Kanalrohre, Schornsteinziegel, Ziegelstürze und Schamottsteine belegen weitere Anwendungen.

Mehr Wissenswertes zu Keramik findet sich im [Material-Archiv](#).

^{S1-11} MATERIAL
ARCHIV

Rückblick



MATERIAL TALK «Holz – Faser, Fläche und Träger»

Die Aufzeichnung der Veranstaltung vom 5. Oktober ist online verfügbar.

Martin Valier und Adrian Pöllinger

Penzel Valier AG, Zürich

Stefan Beer

Beer Holzbau, Ostermundigen

Moderation

Dr. Christoph Wieser

Architekturtheoretiker

Dipl. Arch. ETH

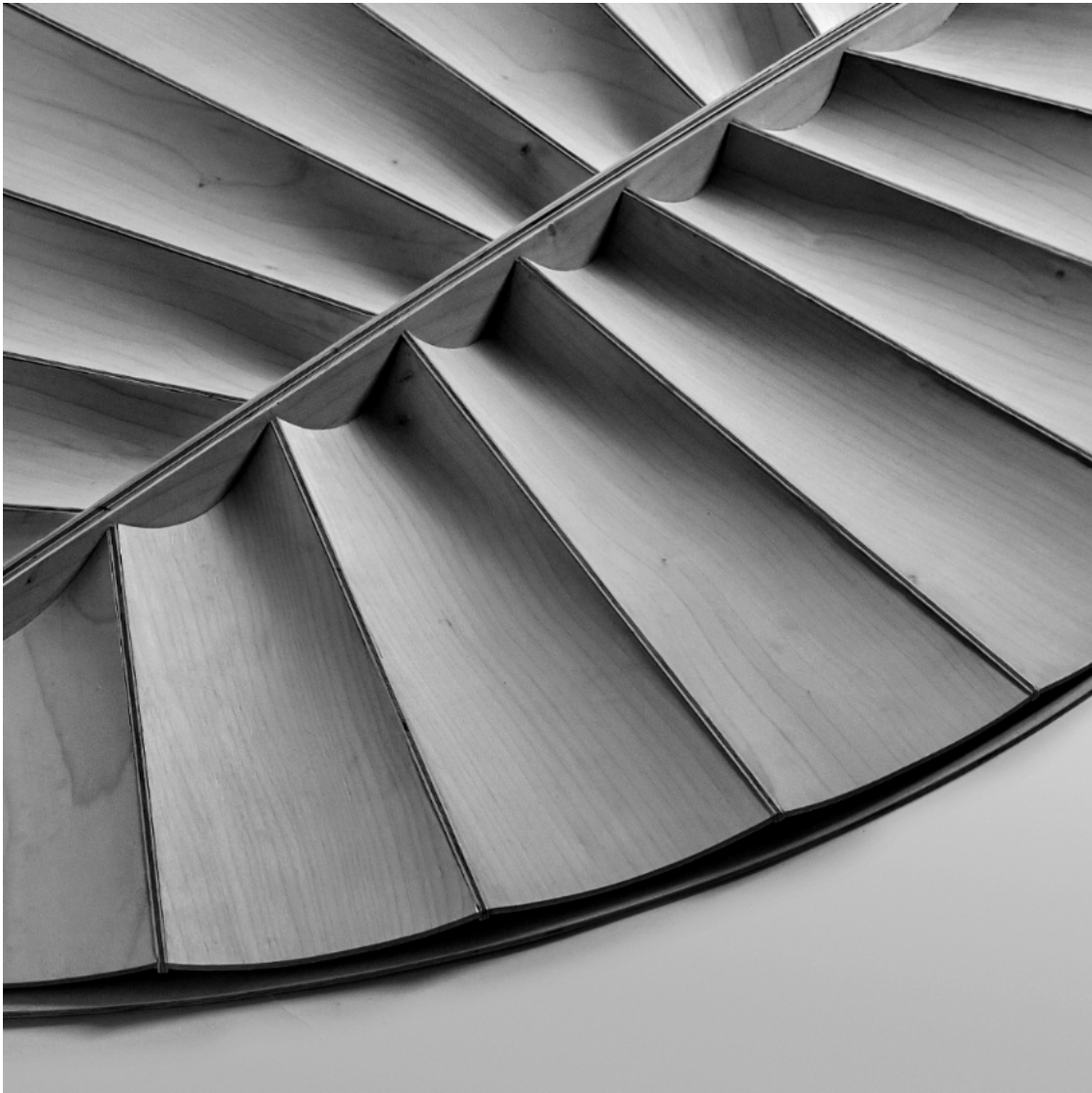
Vorstandsmitglied Freunde

Baumuster

Holz lässt sich als Werkstoff in einer ganzen Vielfalt an Formen denken. Seit der Gründung ihres Büros arbeiten der Architekt Christian Penzel und der Bauingenieur Martin Valier in den gemeinsam entwickelten Entwürfen mit dem hybriden Zusammenspiel von Holz und anderen Materialien. Auf die komplexe Hülle des 2011 fertiggestellten Tramdepot für BernMobil folgte eine Reihe von Projekten, die den polymorphen Charakter des Materials nutzen. Das langjährige Interesse des Büros am Werkstoff Holz trifft in den letzten Jahren vermehrt auf Bauherrschaften, die dessen experimentelle Verwendung unterstützen. Gleichzeitig zeigt die laufende, bereits im Wettbewerb vorgesehene, Erweiterung des Tramdepots im selben System, den typologischen und dauerhaften Charakter der Konstruktionen. Adrian Pöllinger gab einen Überblick über die fortschreitende Entwicklung von Holz in seinen verschiedenen Formen als Baustoff in den Projekten von Penzel Valier. Anschliessend stellte Martin Valier das Projekt Tramdepot BernMobil vor und sprach zusammen mit Stefan Beer über die konstruktiven, statischen und logistischen Herausforderungen.

[zum Video](#)

Aktuell



Tragwerk aus Formsperrholz, Bild: Lukas Ingold

EINBLICKE «Potential Laubholz» Neue Wege im Holzbau

Eine Ausstellung des ETH Material Hub bis zum 3. November in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Die Nutzung von Laubholz als Baumaterial gewinnt zunehmend an Bedeutung. In unseren Breiten ist es in einer beträchtlichen Fülle vorhanden, während der Bestand des üblicherweise gebrauchten Fichtenholzes zurückgeht. Nadelhölzer sind nach wie vor das gängige Material im Holzbau. Nadelbäume ertragen jedoch die Folgen des Klimawandels schlechter. Es ist daher zukunftsweisend, sich in der Bauwirtschaft und in der Forschung stärker mit den konstruktiven Möglichkeiten von Laubhölzern auseinanderzusetzen.



Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Vielfalt der Anwendungen von Konstruktions-Laubholz. Anhand experimenteller Forschungsprojekte und konkreter Bauprojekte werden eindrucksvolle Resultate aufgezeigt. Die Exponate und Projekte zeigen, dass das Laubholz als natürliche Ressource mit Sicherheit eine wachsende Bedeutung erhalten wird.

An der Vernissage stellten Duplex Architekten das Hochhausprojekt Pi in Zug vor, bei dem Laubholz bei Stützen und Decken zum Einsatz kommt und sowohl Lastabtragung als auch Stabilisierung des Hochhauses übernimmt. Davor gab Lukas Ingold einen Einblick in seine Forschungsarbeit, die sich mit Tragstrukturen aus Formsperrholz befasst. Zur Einleitung stellte Udo Thönnissen als Kurator die thematischen Schwerpunkte der Ausstellung vor.

[mehr](#)



Kontakt

Schweizer Baumuster-Centrale Zürich
Weberstrasse 4
8004 Zürich

+41 44 215 67 67
info@baumuster.ch
baumuster.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
von 9:00 bis 17:30 Uhr

Ohne Voranmeldung
Eintritt frei

Mitglied des Netzwerks Material-Archiv

[zu den Email-Einstellungen](#) oder [vom Newsletter abmelden](#).

[Online-Version anzeigen](#)